



# Ambulante Versorgung

## Tagespflege auf dem Vormarsch

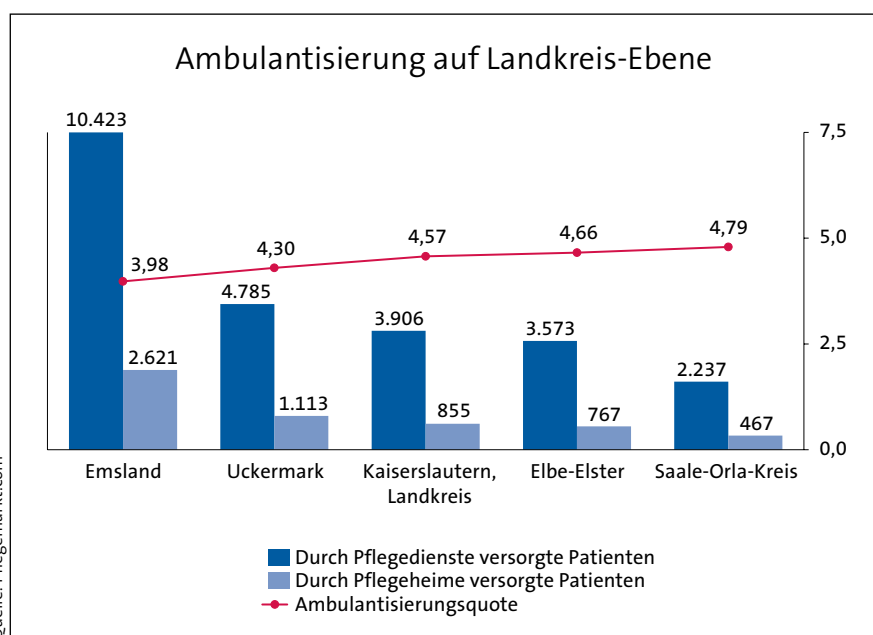
Der Leitsatz „ambulant vor stationär“ begleitet die Pflege nun bereits seit vielen Jahren und wird auch von der Politik gefördert. Der Wunsch, Bewohner so lange wie möglich nicht in einer vollstationären Einrichtung zu betreuen, sondern mit ambulanten und teilstationären Angeboten abzufedern, wird in den verschiedenen Landkreisen unterschiedlich stark erfüllt.

Besonders deutlich wird das, wenn man den Ambulantisierungsgrad genau unter die Lupe nimmt. Wenngleich auch die einzelnen Sektoren in der Pflege immer mehr ineinander übergehen, so sind die 5.050 Einrichtungen der Tagespflege in Deutschland mit rund 75.300 Plätzen, sowie die mehr als 15.000 Pflegedienste mit einem Kundentamm von mehr als 1,5 Millionen versorgter Patienten dem ambulanten Bereich der Pflege zuzu-

ordnen. Die immer mehr in den Fokus rückenden betreuten Wohngemeinschaften (rund 6.300 Standorte mit mehr als 300.000 Wohnungen), sowie der Bereich der Wohngemeinschaften (2.270 WGs mit rund 27.500 Pflegeplätzen) ordnen wir dem teilstationären Sektor zu, während die 11.460 Pflegeheime mit fast 914.000 Pflegeplätzen dem klassisch stationären Bereich zuzuordnen sind.

Einen entscheidenden Faktor bei der Ambulantisierung stellt die Tagespflege dar. Beim aktuellen Vergleich des Tagespflegeindex (verfügbare Anzahl an Tagespflegeplätzen pro 10.000 Einwohner ab 75 Jahren) je Bundesland, zeigt sich ein starker Fokus im Nordosten der Republik – in Mecklenburg-Vorpommern kommen etwa 179 Tagespflegeplätze auf 10.000 Einwohner ab 75 Jahren. Auch Thüringen (134 Plätze) und Brandenburg (133 Plätze) zeigen überdurchschnittlich hohe Versorgungsquoten. Diese Verteilung findet sich auch beim Vergleich der Ambulantisierungsgrade der Bundesländer wieder. Zudem nimmt die Anzahl der Tagespflegen seit der Boomphase im Zeitraum von 2008 bis 2015 immer weiter zu (siehe CARE Invest 9-19). Auch werden Tagespflegen immer größer: Beträgt die durchschnittliche Größe einer Tagespflege im Jahr 2019 noch 15 Plätze, sind die aktuell in Bau (19 Plätze) und in Planung (20 Plätze) befindlichen Tagespflegen ein gutes Stück größer.

Ebenfalls vermerkt werden sollte die starke Zunahme an Tagespflegen (181 Neueröffnungen) seit Januar 2019, die nur noch von der Anzahl an Pflege-



Diese fünf Landkreise verfügen über den vergleichsweise höchsten Ambulantisierungsgrad.

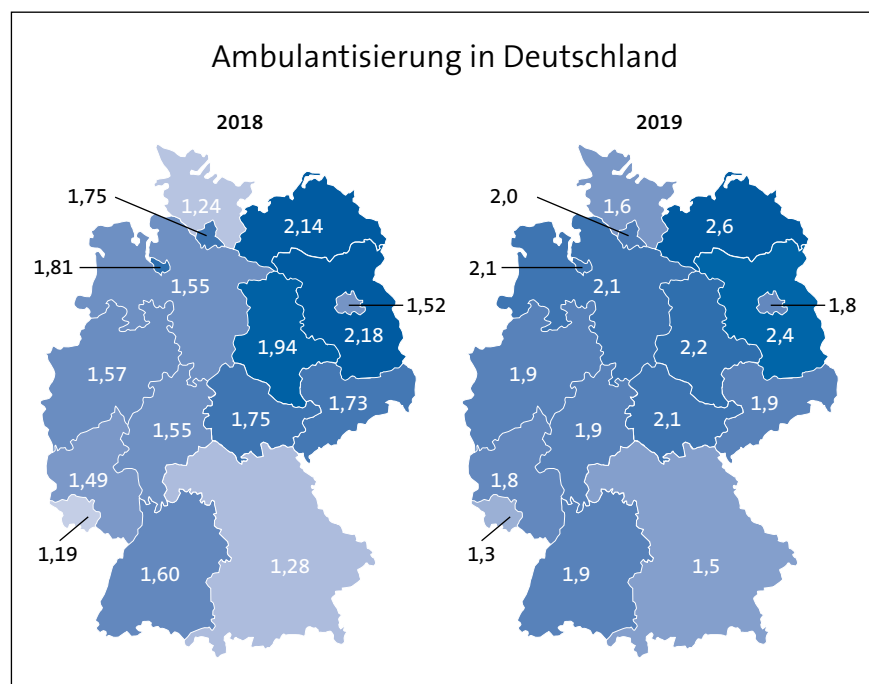
dienstneueröffnungen (252) übertroffen wird. Die schnell wachsende Anzahl an Pflegediensten und das **Terminservice- und Versorgungsgesetz** (TSVG), durch das Betreuungsdienste als Leistungserbringer im Bereich der Pflegeversicherung zugelassen wurden (siehe Beitrag CARE Invest 19-19), hat in der Auswertung der MDK-Berichte zu einem sprunghaften Anstieg an versorgten Kunden geführt, welche auch den Ambulantisierungsgrad beeinflusst.

Dem gegenüber steht der vollstationäre Sektor, der im Jahr 2019 bisher 30 neu eröffnete Pflegeheime verzeichnet, während im gleichen Zeitraum 74 Pflegeheime geschlossen werden mussten. Die Einzelzimmerquoten (u. a. in Nordrhein-Westfalen 2018 oder 2019 in Baden-Württemberg) sorgen zudem dafür, dass in vielen Pflegeheimen Betten abgebaut werden. Zusätzlich zeigt sich ein starker Trend zur Aufnahme ambulanter Konzepte zur Erarbeitung von Komplexbauten. So gehört eine Anlage für Betreutes Wohnen mittlerweile zu fast jedem vierten, neu gebauten Pflegeheim.

Vergleicht man die stationäre Versorgungsquote für Einwohner ab 75 Jahren (Bundesschnitt: zehn Prozent) und die ambulante Versorgungsquote für die gleiche Altersgruppe (Bundesschnitt: 27,9 Prozent), lässt sich so der Ambulantisierungsgrad ableiten. Bundesweit lag dieser im Jahr 2018 noch bei 1,57; mittlerweile liegt der Bundesschnitt des Ambulantisierungsindex bei 1,9: Es werden mittlerweile also fast doppelt so viele Pflegebedürftige ambulant wie stationär versorgt.

War im Jahr 2018 noch Brandenburg das Land mit der höchsten Ambulantisierung (Index: 2,18) wurde das Bundesland, welches 2019 einen Index von 2,4 aufweist, von Mecklenburg-Vorpommern überholt (Index 2018: 2,14/2019: 2,6). Und auch bei Bayern und Schleswig-Holstein, welche den niedrigsten Ambulantisierungsindex aufweisen, hat sich etwas getan. Betrug der Index in Schleswig-Holstein vor einem Jahr noch 1,24 ist dieser mittlerweile auf 1,6 gestiegen. In Bayern wuchs er nur von 1,28 auf 1,5. Die wohl geringste Steigerung verzeichnet das Saarland: Hier wuchs der Ambulantisierungsindex nur von 1,19 auf nunmehr 1,3 und belegt damit die deutlich stationäre Prägung des südwestlichen Bundeslandes (siehe Grafik oben). Noch größere Schwankungen zeigen die Statistiken auf Landkreis- und Gemeindeebene.

Während im Jahr 2018 noch die Landkreise Landshut (Bayern), Merzig-Wadern (Saarland) und Goslar (Niedersachsen) einen besonders niedrigen Ambulantisierungsindex aufwiesen, hat sich im Jahr 2019 nur Merzig-Wadern in dieser Liste gehalten. Aktuell weisen das Weimarer Land (Thüringen), Merzig-Wadern (Saarland), Ebersberg (Bayern), Erding (Bayern) und Pfaffenhof an der Ilm (Bayern)



**Die Bedeutung der ambulanten Versorgung von Pflegebedürftigen nimmt bundesweit zu.**

den niedrigsten Ambulantisierungsindex auf. Dem gegenüberstehen, der Saale-Orla-Kreis (Thüringen), Elbe-Elster (Brandenburg), der Landkreis Kaiserslautern (Rheinland-Pfalz), die Uckermark (Brandenburg) und das Emsland (Niedersachsen) mit der höchsten Ambulantisierung (siehe Grafik links).

In der klassischen Berechnung des Ambulantisierungsindex (versorgte Kunden in Pflegediensten, im Vergleich zu versorgten Kunden in Pflegeheimen) ist die Bedeutung des Betreuten Wohnens nicht direkt zu erkennen, da auch Bewohner des Betreuten Wohnens von Pflegediensten versorgt werden. Zwar ist dieser Bereich nur schwer zu erfassen und unterliegt auch noch keiner offiziellen Definition, dennoch nimmt er einen erheblichen Einfluss auf die vollständige Bedarfsanalyse. Die genaue Bedeutung des Betreuten Wohnens haben wir bereits in der vorherigen Ausgabe 19-19 an dieser Stelle erläutert.

## Fazit

In Deutschland werden mehr Patienten über ambulante, als über stationäre Angebote versorgt – Tendenz weiter steigend. Insbesondere der Trend zum Betreutem Wohnen und Wohngruppen, sowie der anhaltende Boom bei Pflegediensten unterstützt diesen Verlauf. Auch der starke Fokus auf Komplexträger, die ambulante mit stationären und teilstationären Angeboten verbindet, begünstigt die Entwicklung zu höheren Ambulantisierungsindizes.

*Autor des Artikels ist Yannic Borchert. Er arbeitet als Redakteur beim Unternehmen Pflegemarkt.com in Hamburg.*